



Qu (elle)



Die Herbstkonferenz 2024 in Wislikofen AG steckte voll schöner Begegnungen und richtungsweisender Entscheide.

AUS DEM INHALT

4

Einladung zum Impulskafi
Käfele für den Wandel

10

Herbstkonferenz in Wislikofen
Informationen und Weichenstellung

14

Assistierter Suizid
SKF-Positionspapier überarbeitet

Liebe Leser:innen

Diese Qu(elle) birgt mehrere Abschiede, unter anderem jenen von Karin Ottiger, Simones Sicht und Projektregionen in Uganda. Wo ein Ende, ist meist auch ein Neubeginn: in Zukunft wollen mit Katharina Jost Graf und Pia Viel-Sutter gleich zwei Frauen das Präsidium füllen. Darüber und noch viel mehr berichten wir in dieser Ausgabe.

Herzlichst, Sarah Paciarelli und Andrea Huber



Simones Sicht

Es war für mich ein Aha-Erlebnis, als ich vor dreizehn Jahren erstmals am Kasernenplatz in Luzern an einer Sitzung des Frauenbunds teilnahm. Ich spürte intuitiv, dass ich mich lange genau danach gesehnt habe. Ein Netzwerk zu haben, in dem ich mit interessanten Frauen über wesentliche Fragen des Lebens, über politisches Bewusstsein und Handeln diskutieren und nach den Qu(elle)n des Glaubens suchen kann. Von dieser Qu(elle) habe ich in den letzten Jahren viel lebendiges Wasser geschöpft, das mich in meinem Menschsein belebt und gestärkt hat.

Gemeinsam suchen und pflegen wir Qu(elle)n, um die Welt schöner zu machen. Umso schmerzlicher ist es, wenn immer wieder funktionierende Ortsvereine unser grosses Netzwerk verlassen mit der Begründung, «Wir brauchen euch nicht!». Aber, ist ihnen denn nicht bewusst, dass wir sie brauchen? Und wissen sie wirklich, was sie nicht brauchen bzw. was sie bei uns schöpfen könnten? Haben sie schon mal die Erfahrung gemacht, dass ein grosses Netzwerk über den eigenen Gartenzaun hinaus ganz neue Qu(elle)n zeigt und für neues Wirken inspiriert? Diese Erfahrung wünsche ich euch.

Dies ist meine letzte «Sicht» als SKF-Präsidentin in der Qu(elle). Sie war mal persönlich, mal politisch, mal aufmüpfig, mal besinnlich. Ich hoffe, dass sie euch immer mal wieder Qu(elle) für das eigene Sein und Wirken war.

Simone Curau-Aeppli,
SKF-Präsidentin



Mehr lesen

Spirit(ualität)

«Liebe ist nicht das, was man erwartet zu bekommen, sondern das, was man bereit ist zu geben.»

Katharine Hepburn



Von verschiedenen Generationen lernen



Keine geringere als Zita Küng hat der SKF als Referentin für den neuen Kurs «Intergenerationelle Vorstände» gewinnen können. Mit dem Angebot reagiert der SKF auf das häufig geäußerte Bedürfnis nach jüngeren Frauen in Vorstandsteams und bietet Tools, um Herausforderungen zu überwinden, die in Vorstandsteams mit Mitgliedern verschiedener Generationen entstehen können. Der Kurs findet ab 2025 als Webinar statt, ab 2026 als Präsenzkurs.



Zita Küng ist Juristin, Organisationsentwicklerin und leidenschaftliche Frauenrechtsaktivistin. Sie ist selbstständig und bietet Coaching, Seminare und Vorträge an. Zentral für Zita ist, Frauen zu stärken, ihre eigenen Ideen in die Welt zu bringen und eine gelingende Kooperation zu pflegen.

Die Teilnehmerinnen werden befähigt, bewusster auf die Generationenunterschiede einzugehen, wertschätzend zu kommunizieren und konkrete Werkzeuge zur Verbesserung der Zusammenarbeit in intergenerationellen Teams anzuwenden.

1. Selbstreflexion und Bewusstsein

Die Teilnehmerinnen reflektieren ihre eigene Weltsicht, geprägt durch ihre persönlichen Erfahrungen. Sie beschäftigen sich mit den vier Ebenen des Zuhörens, um ein tieferes Verständnis dafür zu entwickeln, wie sie selbst und andere kommunizieren und wahrnehmen.

2. Umgang mit Unterschieden und Irritationen

Der Kurs thematisiert, wie unterschiedliche Generationen voneinander abweichen und wie Irritationen oder Missverständnisse auf wertschätzende Weise angesprochen werden können. Übungen wie der «Empathy Walk» fördern das Einfühlungsvermögen und schaffen Verständnis für verschiedene Perspektiven und Bedürfnisse.

3. Kommunikationstools

Die Teilnehmerinnen lernen praktische Tools kennen und wenden sie an, um die Selbsteinschätzung und das aktive Zuhören zu stärken. Ziel ist es, ein offenes, generationenübergreifendes Verständnis aufzubauen, das auf gegenseitiger Wertschätzung und produktiver Kommunikation basiert.

4. Konkrete Handlungsstrategien

Durch gezielte Übungen entwickeln die Teilnehmerinnen Schritte, um die Zusammenarbeit in vielfältigen Teams aktiv zu gestalten und Spannungen konstruktiv anzusprechen.



Einladung zum Impulskafi

Gemütlich kafele und Impulse für den Wandel im Verein angehen? Das machen wir mit der SKF-Frauenbande im Impulskafi! Mitarbeiterinnen der Geschäftsstelle beraten euch bei allen Fragen rund um die zwei neuen Wirkungsfelder von Frauenbande 2.0 und bei der Umsetzung daraus entstandener Projektideen.



SKF-Vereine haben die Möglichkeit, ihre Reichweite und Relevanz zu steigern, indem sie Themen gezielt auswählen, neue Methoden und digitale Plattformen nutzen und flexibel auf aktuelle Entwicklungen reagieren. Mit innovativen Ansätzen können sie nicht nur Zielgruppen für sich gewinnen, sondern auch das Engagement der bestehenden Mitglieder nachhaltig fördern. Im Impulskafi, das monatlich auf Zoom stattfindet, gibt es die nötigen Impulse, Austausch mit Frauen aus anderen Vereinen, Tipps und Tricks und jede Menge Frauenpower! Eine Anmeldung ist nicht nötig. Du kannst einmal, mehrmals oder an jedem Impulskafi teilnehmen. Die Zoom-Links findest du unter www.frauenbund.ch > Veranstaltungen

Um Ortsvereine zur Umsetzung konkreter Projekte zu motivieren, bieten wir für die Wirkungsfelder «Themen und Vereinsaktivitäten» sowie «Digitale Transformation» jeweils zwei Projektideen an – eine umfangreichere und eine kleinere Option.

Termine 2025

Donnerstag, 30. Januar 2025, 15.00 bis 17.00 Uhr

Donnerstag, 20. Februar 2025, 08.00 bis 09.00 Uhr

Dienstag, 18. März 2025, 18.00 bis 19.00 Uhr

Mittwoch, 16. April 2025, 09.00 bis 10.00 Uhr

Dienstag, 20. Mai 2025, 16.00 bis 17.00 Uhr

Montag, 23. Juni 2025, 13.00 bis 14.00 Uhr

Mittwoch, 9. Juli 2025, 17.00 bis 18.00 Uhr

Freitag, 22. August 2025, 10.00 bis 11.00 Uhr

Projekte «Themen und Vereinsaktivitäten»

1. Vernetzung fördern: Einen Community-Event in Zusammenarbeit mit der Gemeinde und/oder anderen Organisationen auf die Beine stellen.
2. Relevanz stärken: Einen Infoabend zu einem frauenspezifischen Thema organisieren.

Projekte «Digitale Transformation»

3. Vorstandsarbeit digitalisieren: Website und Vereinssoftware im Verein einführen und nutzen.
4. Gemeinschaft bilden: Einen digitalen Kommunikationskanal für Vereinsmitglieder erschaffen und etablieren.

beUnity – persönlich und als Ortsverein nutzen



Auf beUnity, der neuen Kommunikationsplattform des SKF, kannst du dich als Vorstandsfrau registrieren und auch für deinen Verein eine eigene «Community» erstellen. Was ist der Unterschied?

Damit du mit beUnity arbeiten und dich austauschen kannst, benötigst du zuerst für dich einen persönlichen Zugang. Dies machst du, indem du dich auf beUnity registrierst und dein Benutzer:innenkonto erstellst. Fast alle Vorstandsfrauen der Ortsvereine erhielten von ihrem Kantonalverband eine Einladung. Falls du noch keine erhalten hast, kontaktierst du am besten die Geschäftsstelle deines Kantonalverbands oder den Dachverband.

Persönlichen Account erstellen

Sobald du registriert bist, kannst du beUnity nutzen und dein Benutzerkonto einrichten. Dazu musst du deine E-Mail-Adresse verifizieren. Deine E-Mail-Adresse bleibt für die anderen Nutzerinnen von beUnity unsichtbar.

Schön ist, wenn du im Profil deine Angaben hinterlegst, z. B. ein Profilfoto und zu welchem Ortsverein du gehörst. So wird der Austausch mit anderen Mitgliedern gleich viel persönlicher.



Dazu gibt es ein tolles Erklärvideo von beUnity.

Community deines Vereins eröffnen

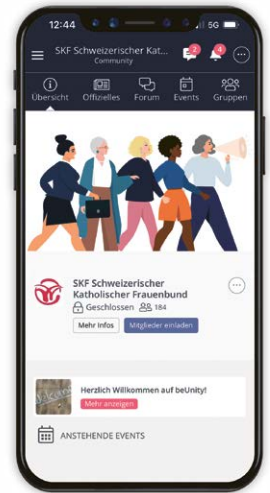
Wenn du dir nun für die Kommunikation innerhalb deines Ortsvereins einen eigenen Bereich wünschst, dann kommt die sogenannte «Community» ins Spiel. So kannst du einen eigenen digitalen Treffpunkt für deinen Verein erschaffen und diesen für die Vorstandsarbeit oder für die Kommunikation mit euren Mitgliedern nutzen. Es gibt bereits einige Ortsvereine, die ihre eigene Community erstellt haben. Du findest diese in der SKF-beUnity Community unter «Netzwerk».



Eine Community erstellen



Mehr über beUnity



Rahel Kolb, KFG Sargans

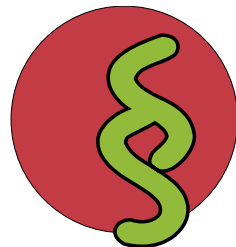
SKF-beUnity Community löst IT-Problem

Rahel Kolb, Präsidentin der Katholischen Frauengemeinschaft Sargans, wollte die Datenablage ihres Vereins eleganter und auch datenschutztechnisch sicherer gestalten. Den Impuls dazu gab ein Artikel, den Rahel in der Gruppe «neues Datenschutzgesetz» gelesen hat. Beim Einrichten der Cloud-Ablage auf Microsoft 365 stand sie beim letzten Schritt vor einem Problem, welches sie dank Unterstützung aus der SKF-beUnity Community lösen konnte.





Wie das Salz in der Suppe – ohne Statuten kein Verein



Statuten sind für einen Verein wie ein solides Fundament. Dank Statuten wissen Mitglieder und Vorstände, was sie voneinander erwarten können. Was Vereine brauchen, weiss Karin Ottiger. Die langjährige SKF-Geschäftsleiterin stand Vorständen 16 Jahre beratend zur Seite. Ende 2024 geht Karin in Pension und übergibt die Beratungsaufgaben an Claudia Legler, Team Bildung SKF.



Seit Jahren berätst du Ortsvereine und Kantonalverbände in rechtlichen Fragen zu Vereinsstatuten und Statutenänderungen. Was begeistert dich daran besonders?

Die Statuten sind das Herzstück und bilden die «Verfassung» des Vereins: Sie sind das interne Regelwerk, an das sich alle Mitglieder und der Vorstand halten müssen. Man mag meinen, es sei eine trockene Angelegenheit. Doch gerade in Konfliktsituationen oder vor grossen Veränderungen sind Statuten das Salz in der Suppe. Sogenannte «schlanke» Statuten sind nicht immer die beste Lösung, weil sie in herausfordernden Situationen nicht genug Klarheit oder zu viel Inter-

pretationsspielraum bieten. Die Vorstände zu beraten, ist spannend und sehr abwechslungsreich!

Wie sieht die rechtliche Lage in der Schweiz aus?

In der Schweiz ist es ziemlich einfach, einen Verein zu gründen, weshalb es hier eine grosse Vielfalt an Vereinen gibt. Allerdings braucht jeder Verein zwingend Statuten. Der Verein hat viele Freiheiten, was er in seinen Statuten regeln will, aber bestimmte Bestimmungen des Zivilgesetzbuches sind verpflichtend.

Welche Gründe gibt es, die Statuten zu ändern?

Gründe gibt es viele. Beispielsweise bedingt eine Namensänderung des Vereins oder ein verändertes Leitungsmodell im Vorstand eine Statutenrevision. Weil die Schweiz letztes Jahr ein neues Datenschutzgesetz einführte, sollten Vereine bei einer Statutenänderung das Thema Datenschutz ergänzen.

Kannst du Beispiele geben, wie sich Statuten verändern können, oder Tipps, die du Vorständen oft mitgibst?

In vielen Statuten steht zum Beispiel noch, dass der Vorstand aus genau sieben Mitgliedern bestehen muss. Aber heute ist es für die meisten Vereine schwierig, genug neue Vorstandsfrauen zu finden. Warum nicht in den Statuten «mindestens drei Mitglieder» definieren? Wenn sich dann sogar sieben Frauen finden, umso besser! Oder wenn in den Statuten steht, dass die Mitgliederversammlung am ersten Montag nach Aschermittwoch stattfinden muss, ist das oft eine unnötige Einschränkung für den Vorstand. Es reicht, festzulegen, dass die Versammlung im ersten Halbjahr stattfindet. Ein Überbleibsel aus alten Zeiten ist zum Beispiel auch die Vorgabe, dass nur verheiratete Frauen aufgenommen werden. Statutenrevisionen bieten sich an, um den Verein offener zu gestalten und als Vorstand inhaltliche Veränderungen zu diskutieren.



Ab Januar 2025 übernimmt Claudia Legler die Beratung von SKF-Mitgliedern. «Ich durfte bereits einige Beratungen durchführen. Im Gespräch zeigt sich oft, dass die Bedenken in Hinblick auf eine Statutenrevision unbegründet sind. Sowohl die Modell-Statuten auf der SKF-Website, ein persönliches Beratungsgespräch und ein pragmatisches Vorgehen haben bisher jeden Stein aus dem Weg geräumt», so Claudia.

Nächster Kurs

Vereinsstatuten – Rechte und Pflichten verständlich erklärt

Donnerstag, 20. Februar 2025

13.30–16.30 Uhr

SKF-Geschäftsstelle in Luzern

Anmeldung auf www.frauenbund.ch

Mehr Vereinswissen

Steht eine Statutenänderung an? Seid ihr auf der Suche nach Verstärkung im Vorstand? Sucht ihr nach einer Vereinsverwaltungssoftware? Habt ihr eine Frage zu Spesenreglementen, Versicherungen oder Bilderrechten? Hier gibt es Antworten!



Ende und Neuanfang



Im Dezember 2024 trägt der Paradiesgarten in seiner heutigen Form seine letzten Früchte. Im neuen Jahr wird ein neues, spirituelles Angebot erarbeitet.

Der Paradiesgarten erfreute sich grosser Beliebtheit. Jeder neue Beitrag wurde im Newsletter verbreitet und gehörte dort zu den am häufigsten angeklickten Rubriken. Silvia Huber führte den Gartenplan, sie organisierte die Gärtnerinnen und plante die rechtzeitige Vorbereitung zur Ernte.

Nun wird der Garten umgebaut und im Verlauf von 2025 in neuer Form starten. Es soll auch weiterhin das Bedürfnis der Mitglieder nach Religiosität und Spiritualität erfüllt werden.

Die Gärtnerinnen des Paradiesgartens

Im Oktober 2019 wurde der erste Beitrag publiziert. Seither gab es elf Mal im Jahr neue Früchte. Gestaltet wurden sie von verschiedenen Autorinnen. Herzlichen Dank für die inspirierenden Beiträge.



Silvia Hubers
Rückblick





Die Finanzierungslücke im Dachverband

Die rückläufige Mitgliederzahl schmerzt den Frauenbund in mehrfacher Hinsicht. Einerseits ist ein Netzwerk umso stärker, je grösser es ist. Andererseits sind die Mitgliederbeiträge die finanzielle Basis für die Verbandsarbeit.

Beim 100-jährigen Jubiläum zählte der Frauenbund noch knapp 200 000 Mitglieder, heute sind es rund 100 000 – eine Halbierung innert zwölf Jahren. Seit 2015 sind die Mitgliederbeiträge um 150 000 Franken zurückgegangen. Die zweitgrösste Einnahmequelle für den Verbandsauftrag ist die jährliche Zuwendung der Römisch-Katholischen Zentralkonferenz – auch diese reduzierte sich in den letzten zehn Jahren um 15 Prozent.

Mitteinsatz und Sparbemühungen

Die beiden Einnahmequellen ermöglichen das Umsetzen des in den Statuten definierten Verbandsauftrags: Als Interessenverband und Mitgliederverband Aufgaben in Gesellschaft, Staat und Kirche zu erfüllen und dabei insbesondere Fraueninteressen zu vertreten. Dazu gehört auch die Unterstützung der Arbeit der Kantonalverbände und Ortsvereine.

Da die klammen Finanzen seit längerer Zeit den Handlungsspielraum bedrängen, wurden kostensenkende Massnahmen ergriffen. Kommunikationsmittel wurden reduziert und digitalisiert, personelle Ressourcen eingespart. Trotzdem musste in den letzten zwei Jahren ein Defizit von gut 300 000 Franken aus langfristigen Fonds gedeckt werden. Damit die Verbandsdienstleistungen nicht verkleinert werden müssen, will der Dachverband nun neue Finanzquellen suchen.

Aufbau von Verbandsfundraising

Fundraising wird im SKF schon lange betrieben, um Mittel für die beiden Hilfswerke, den Solidaritätsfonds für Mutter und Kind und das Elisabethenwerk zu erhalten. Seit diesem Jahr wird auch das Verbandsfundraising vorangetrieben. Stiftungen werden kontaktiert und Unterstützungsgesuche gestellt. Erste Erfolge wurden bereits erzielt, so konnten die spirituellen

Bildungsangebote 2024 durch die Alois und Jeanne Jurt Stiftung finanziert werden.



Unterstützung ist willkommen

Möchtest du den Dachverband unterstützen? Hast du Tipps, wo wir Gesuche stellen könnten? Möchtet ihr den Mitgliederbeitrag freiwillig aufstocken?

Möchtest du SKF-Einzelmitglied werden?





Vom Projekterfolg zur Unabhängigkeit

Über 3000 Spar- und Kreditgruppen (SHGs) mit rund 59 000 Mitgliedern wurden dank der Unterstützung des Elisabethenwerks gegründet. Diese Gruppen bieten Frauen nicht nur die Möglichkeit, finanziell auf eigenen Beinen zu stehen, sondern auch, ihre Gemeinschaften aktiv mitzugestalten und den sozialen Zusammenhalt zu stärken.



Seit 2010 erzielte unser Programm «Ugandan Partnership of Women for Self Help Development» (UPWOSED) in sechs Regionen bedeutende Fortschritte in der Förderung der wirtschaftlichen Unabhängigkeit von Frauen. In drei der am längsten betreuten Regionen – Mukono, Kasese und Amuria – haben die SHGs mittlerweile eine solide Grundlage geschaffen und arbeiten so eigenständig, dass wir uns bis Ende 2024 aus diesen Regionen zurückziehen können. Diese SHGs sind heute in der Lage, autonom zu sparen, Kredite zu vergeben und, als Gruppe oder individuell, ein Einkommen zu generieren.

Ein zentraler Bestandteil der Vorbereitung war eine Schulung, welche im November 2024 in Uganda stattfand. Vertreterinnen aus allen sechs UPWOSED-Regionen wurden geschult, um die Gruppen auf ihrem Weg zur Unabhängigkeit zu unterstützen. Dieser Workshop diente auch der überregionalen Vernetzung, sodass die Gruppen eine stärkere kollektive Stimme erhalten.

Der bisherige Erfolg ermöglicht nun einen konzentrierten Einsatz in den verbleibenden drei Regionen und in einem nächsten Schritt das Aufbauen von neuen Einsatzgebieten in diesem grossen Land.

Mit dem schrittweisen Vorgehen und einer sorgfältigen Planung stellen wir sicher, dass die Erfolge des Programms nachhaltig bleiben und noch mehr Frauen die Chance auf wirtschaftliche Unabhängigkeit erhalten. Dafür bleibt die Unterstützung aus der Schweiz entscheidend.



Teilnehmerinnen des Workshops in Uganda, Kasese.



Mehr über das
Elisabethenwerk
in Uganda

Richtungsweisende Herbstkonferenz

*Es war eine besondere Stimmung in der Probstei Wislikofen im Aargau.
Das frühere Benediktinerkloster begrüßte die Teilnehmerinnen der Herbstkonferenz
im Nebel. Den Durchblick gab es trotzdem.*



Frauen, Fundraising, Finanzen

Co-Geschäftsleiterin Danielle Cotten präsentierte das Vorhaben um eine neue Finanzstrategie des Dachverbands und ermutigte dazu, die Finanzierung der Kantonalverbände neu zu denken. «Wir wollen unseren Mitgliedern das Thema Mittelbeschaffung näherbringen. Wir haben bereits zwei Webinare durchgeführt», so Cotten. Dabei kamen auch kuriose Fakten an die Oberfläche: Wer Alkohol verkaufen möchte, ist verpflichtet, Gebühren zu entrichten. Die daraus erzielten Einnahmen nutzt der Kanton Graubünden beispielsweise zur Förderung des Tourismus und zur Unterstützung gemeinnütziger Projekte. Ein bedeutender Anteil der Alkoholpatentgebühren wird vom Kanton weitergegeben, unter anderem an den Katholischen Frauenbund Graubünden KFG.

Wer fundraisen will, muss konkrete Projekte nachweisen können, denn allgemeine Verbandsaktivitäten werden selten finanziell unterstützt. Das neue Weiterbildungsangebot des SKF unterstützt Mitglieder dabei mit zwei Kursen.

Kurs «Projekte – erfolgreich umgesetzt»

Dienstag, 11. Februar 2025 | 9.30–16.45 Uhr, Visp VS

Kurs «Vereinsfundraising – neue Finanzquellen finden»

Dienstag, 8. April 2025 | 9.15–16.45 Uhr, online

Auch auf beUnity können sich interessierte SKF-Frauen zum Thema Finanzen und Fundraising austauschen.

beUnity für den SKF

Die App beUnity ist eine Plattform, die speziell für Vereine entwickelt wurde, um die Kommunikation und Organisation zu verbessern. Auch der SKF nutzt beUnity und bietet seinen Mitgliedern die Möglichkeit, dort ihre eigene Community zu gründen. An der Herbstkonferenz diskutierten wir gemeinsam die bisherigen Erfahrungen.

Neues Co-Präsidium für den SKF



Die amtierende Präsidentin Simone Curau-Aeppli freut sich über die Visionen von Katharina Jost Graf (links) und Pia Viel (rechts).

An der Herbstkonferenz stellten sich Katharina Jost Graf sowie Pia Viel vor. Beide Frauen stellen sich an der Delegiertenversammlung 2025 als Co-Präsidentinnen zur Wahl. Eine an der Herbstkonferenz 2023 gegründete Findungskommission ist auf die beiden Frauen zugegangen und führte intensive Gespräche. Danach haben Katharina Jost Graf und Pia

Viel beschlossen, sich gemeinsam für das Co-Präsidium zu bewerben. «Seit meiner Kindheit war der Frauenbund immer ein Thema. Schon meine Grossmutter war SKF-Frau. Es hat mich immer begleitet, auch als Theologin. So finde ich Kirche gut», sagte Katharina, die bereits heute Vizepräsidentin SKF ist. Dass der Frauenbund katholisch und feministisch zugleich ist, ist für Pia kein Widerspruch. «Feminismus macht das Leben für alle Menschen gerechter und die Welt schöner. Von der Beseitigung struktureller Benachteiligung profitieren alle. Ich habe Respekt vor der Aufgabe, den Verband in die Zukunft zu führen, sodass es den SKF auch in 100 Jahren noch gibt. Das muss das Ziel sein», so die amtierende Präsidentin des Aargauischen Katholischen Frauenbunds AKF. Es wird das erste Co-Präsidium für den Dachverband. In der Öffentlichkeit werden die beiden Co-Präsidentinnen gemeinsam auftreten, sodass klar wird, dass der SKF nun im Doppel geführt und repräsentiert wird.

Reorganisation und Organisationsentwicklung

Karin Ottiger, die die Geschäftsstelle SKF 16 Jahre lang führte, geht Ende 2024 in Frühpension. Die Kantonalverbände haben sich rührend von Karin verabschiedet und für die jahrelange Unterstützung mit Überraschungen aus ihren Kantonen gedankt. Ab 2025 wird es keine Doppelspitze in der Geschäftsleitung mehr geben. Danielle Cotten übernimmt die alleinige Leitung. Karins bisherige Aufgaben werden unter den aktuellen Mitarbeiterinnen aufgeteilt. Im Rahmen der Organisationsentwicklung, unabhängig von Karins Pensionierung, kommen

Was ist die Herbstkonferenz?

Die Herbstkonferenz ist eine jährliche Veranstaltung, die Kantonalverbände und Dachverband zusammenbringt. Vorstandsfrauen und Geschäftsstellenleiterinnen aller 17 Kantonalverbände kommen zusammen, eingeladen vom Verbandsvorstand SKF sowie den Mitarbeiterinnen der SKF-Geschäftsstelle in Luzern. Die Konferenz umfasst verschiedene Programmpunkte wie Vorträge, Workshops und Diskussionsrunden, die sich mit sozialen, politischen und spirituellen Themen befassen, die für die SKF-Frauenbände von Bedeutung sind. Der Event dauert eineinhalb Tage und umfasst eine Übernachtung. Nach dem offiziellen Teil gibt es am Abend stets ein ausgelassenes Feierabendprogramm mit Tanz, Gesang, Spaziergängen, Spielen u. v. m.

auch neue Aktivitäten auf den Verband zu. So soll die Zusammenarbeit mit den Kantonalverbänden gestärkt und das Beratungsangebot ausgebaut werden. Ausserdem beschafft der SKF seit 2024 für spezielle Projekte finanzielle Mittel via Fundraising und hat dafür entsprechende Stellenprozente geschaffen, die an anderen Stellen dank Prozessoptimierungen frei wurden.

Katholische DNA mit neuem Namen

Schon an der letztjährigen Herbstkonferenz wurde eine Namensänderung des SKF diskutiert. Die eigens dafür gegründete Projektgruppe «Name» legte den Teilnehmerinnen der Herbstkonferenz in Wislikofen die Gründe dar und betonte, dass es sich nicht um eine strategische Neuausrichtung handle, sondern lediglich um eine Namensänderung. Über einen neuen Namen entscheiden die Delegierten an der SKF-Delegiertenversammlung am 23. Mai 2025 in Visp in VS. Die an der Herbstkonferenz präsentierten Überlegungen, die Evaluation des jetzigen Namens samt Chancen und Risiken sowie die Namensvorschläge trafen auf Zustimmung.



In den zweiten Tag starteten die Teilnehmerinnen mit einer Besinnung in der heimeligen Probsteikirche.

Assistierter Suizid

Karin Ottiger und Sarah Paciarelli präsentierten die neue Fassung des Positionspapieres «Es gibt ein Recht auf Leben, aber keine Pflicht zu leben». Im Anschluss diskutierten die Teilnehmerinnen in Kleingruppen die Frage nach Selbstbestimmung, den assistierten Suizid in Pflegeinstitutionen und die kantonalen Vorstösse dazu sowie die Suizidkapsel Sarco.



Bioethische Themen sind komplex. Der SKF bietet mit dem neuen Positionspapier Gedankenstützen und eine ethische Orientierung.



Mietkosten belasten Menschen mit knappem Budget



Photocase/Rehvolution

Der Leerwohnungsstand ist erneut gesunken. Die Nachfrage nach Wohnungen hingegen steigt, ebenso die Mieten und die Nebenkosten. Dies macht bestehende Mietverhältnisse wertvoller, denn ein Umzug bedeutet meist noch mehr Kosten.

Eine bezahlbare Wohnung zu finden, ist eine grosse Herausforderung – besonders für Familien mit kleinem Budget. Das kann dazu führen, dass kinderreiche Familien in zu kleinen Wohnungen leben müssen und die Kinderzimmer überbelegt sind. Häufig fehlen Spiel- und Rückzugsmöglichkeiten oder ein Pult für die Hausaufgaben. Dabei ist gerade für Familien die Wohnsituation besonders wichtig.

Wenn das Haushaltsbudget knapp ist, kann Unvorhergesehenes nicht einfach mit den Reserven aufgefangen werden. Unerwartete, höhere Rechnungen oder weniger Einnahmen können schnell alles Gefährden. Dies musste auch Helen S.,* eine alleinerziehende Mutter von zwei Kindern, erfahren. Als ihre Arbeitseinsätze in der Reinigung im letzten Herbst weniger wurden, konnte sie die Miete nicht mehr bezahlen, der Vermieter kündigte. Das zog ihr den Boden unter den Füßen weg. Sie suchte Unterstützung bei einer kirchlichen Beratungsstelle, die für sie beim Solidaritätsfonds für Mutter und Kind ein Gesuch zur Übernahme eines Teils der ausstehenden Mietkosten stellte. Die Zeit drängte.

* Name geändert

Dank unserer schnellen Zusage und der Gemeinde, die die restlichen Monatsmieten vorschoss, zog der Vermieter die Kündigung zurück. Helen S. fiel ein Stein vom Herzen, sie musste nicht nach einer neuen Bleibe suchen.

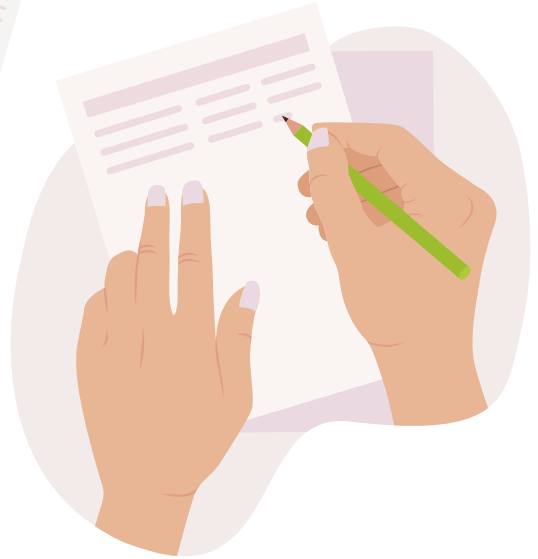
Der Solidaritätsfonds für Mutter und Kind erhält täglich Gesuche von Familien, deren Einkommen nicht für die täglichen Bedürfnisse reicht. Im Sinne einer Überbrückungshilfe übernehmen wir in einer finanziellen Notlage immer mal wieder die Miet- und Nebenkosten, damit eine Kündigung abgewendet werden kann. Jede Unterstützungsanfrage prüfen wir seriös und leisten zügig Hilfe.



Jetzt Familien unterstützen



Die Zeit ist reif: Neue Konzern- initiative kommt!



Nachdem die EU Ende Mai 2024 ein europaweites Konzernverantwortungsgesetz verabschiedet hat, ist die Schweiz bald das einzige Land in Europa ohne Konzernverantwortung. Die Koalition für Konzernverantwortung startet deshalb einen weiteren Anlauf und bringt eine neue Volksinitiative auf den Weg.

Die EU-Richtlinie verpflichtet Unternehmen zur Einhaltung von Menschenrechten und Umweltstandards in der gesamten Wertschöpfungskette, auch bei Geschäften im Ausland. Eine unabhängige Aufsicht soll deren Einhaltung überwachen. Drei Jahre sind vergangen, seitdem die Schweiz über die Konzernverantwortungsinitiative abstimmte und lediglich am Ständemehr scheiterte. Die

Initiative forderte, dass Unternehmen haften, wenn ihre Tochtergesellschaften und Lieferanten im Ausland Menschenrechte oder Umweltstandards verletzen.

Nun plant die Koalition für Konzernverantwortung eine neue nationale Volksinitiative. Damit sie zustande kommt, braucht es 100 000 gültige Unterschriften, die innerhalb nur eines Monats

gesammelt werden sollen. Ein Sammelrekord! Das geht nur, wenn tausende Unterstützer:innen wie du mithelfen: Fülle jetzt das Formular aus und gib an, wie viele Unterschriften du im Januar sammeln kannst! Zum Sammelstart erhältst du die bestellten Unterschriftenbögen und alle nötigen Informationen gleich zu dir nach Hause geschickt.

Informiere dich auf
konzernverantwortung.ch





Ein Recht auf Leben, aber keine Pflicht zu leben



Der SKF-Verbandsvorstand hat sein Positionspapier zum Thema assistierter Suizid überarbeitet. Anlass zur Diskussion gab die Suizidkapsel Sarco sowie ein Urteil des Bundesgerichts. Im Jahr 2017 verschrieb ein Arzt einer 86-jährigen gesunden Frau, die gemeinsam mit ihrem schwerkranken Ehemann sterben wollte, Pentobarbital, das bei Verabreichung in ausreichender Menge zum Tode führt.

Der SKF-Verbandsvorstand legt den Fokus neu auf das subjektiv empfundene, unerträgliche, schwerwiegende Leiden eines Menschen. Dieses kann aus vielfältigen Lebensbereichen entspringen. Das Papier orientiert sich an den medizin-ethischen Richtlinien der Schweizerischen Akademie der Medizinischen Wissenschaften SAMW.

Aus Sicht des Verbandsvorstands ist für einen assistierten Suizid nicht unbedingt – wie es die SAMW vorsieht – ein krankheitsbedingtes, körperliches Leiden notwendig. Ursachen für das Leiden können in allen Bereichen des menschlichen Lebens gefunden

werden. Neben körperlichen und psychischen Symptomen können auch Einschränkungen im Alltag und in sozialen Beziehungen, Verluste sowie das Erleben von Sinn- und Hoffnungslosigkeit zu unerträglichem Leiden führen.

Selbstbestimmung ist ein wichtiger Wert. Dies gilt auch in Hinblick auf das Sterben. Gleichzeitig ist jeder Mensch Teil eines sozialen Gefüges. Ein Sterbewunsch sowie seine Umsetzung haben grossen Einfluss auf das gesamte Umfeld. Niemand sollte in seiner Verzweiflung allein gelassen werden. Für eine fundierte Entscheidung ist eine umfassende Beratung und Begleitung der Person mit Sterbewunsch und ihrer

Angehörigen notwendig. Dabei sollten alternative Möglichkeiten für ein gelingendes Leben und das Schaffen des gegenseitigen Verständnisses ermöglicht werden.

Der SKF-Verbandsvorstand betrachtet den Menschen als Abbild des Göttlichen und als soziales Wesen mit einem unveräusserlichen Recht auf Leben und Würde. Dennoch ergibt sich daraus keine Pflicht, das Leben unter allen Umständen fortzuführen. Neue Methoden wie die Suizidkapsel Sarco sollen reglementiert und in bestehende, bewährte Prozesse der Schweizer Sterbehilfe überführt werden.



Erneuerung von Rom nach Romanshorn

Papst Franziskus eröffnete die Welsynode im Oktober 2021 in Rom. Schon kurz darauf startete die Synode offiziell auch in den Bistümern rund um den Globus. Zum allerersten Mal in der Geschichte der Kirche wirkten nicht geweihte Menschen mit. Die Erwartungen an die Synode waren riesig. Es ging um nichts weniger als die Fragen: Schafft es der Vatikan, sich für Erneuerung zu öffnen? Wird die katholische Kirche den Frauen endlich gleiche Rechte zugestehen?

Am Ende führte dieser gemeinsame Weg zur grossen Versammlung, die in zwei Sitzungen stattfand: Die erste war vom 4. bis 29. Oktober 2023, und die zweite folgte vom 2. bis 27. Oktober 2024.

Was ist die Welsynode?

Die Welsynode 2021–2024, die Papst Franziskus ins Leben gerufen hat, ist ein grosses, weltweites Treffen der katholischen Kirche. Das Ziel der Synode ist es, gemeinsam darüber nachzudenken, wie die Kirche mehr Gemeinschaft, Teilhabe und Mission leben kann. Besonders in der sogenannten «Frauenfrage» gab es Reibung.

Synodalität fällt nicht vom Himmel

Synodalität muss überall gelernt, erfahren, weiterentwickelt und neu ausprobiert werden. Auf nationaler Ebene in der Schweiz wird dazu eine synodale Erprobungsphase gestartet. Die hierzu ins Leben gerufene Synodalitätskommission besteht aus 31 Mitgliedern, die nach verschiedenen Kriterien ausgewählt wurden. Sie repräsentieren



tieren unterschiedliche Altersgruppen, Geschlechter und Sprachregionen. Ausserdem kommen sie aus verschiedenen Bereichen der Seelsorge sowie aus unterschiedlichen Ämtern und Diensten der Kirche. Zu den Mitgliedern zählt auch SKF-Vorstandsfrau Iva Boutellier.

Allianz Gleichwüridig Katholisch

Nach der Publikation des Abschlussdokuments der Welsynode beschäftigt sich der SKF aktiv mit der Frage nach der Umsetzung in der Schweiz. Die Aufbruchstimmung der Welsynode gilt es nun in den Bistümern, Kirchengemeinden und Pfarreien in konkrete Massnahmen zu überführen, auch in Form eines Kulturwandels. Gemeinsam mit der Allianz Gleichwüridig Katholisch engagiert sich der SKF zivilgesellschaftlich und kirchenpolitisch in der Schweiz.



Eine Ära geht zu Ende



© Angelina Müller

Nach 16 Jahren unermüdlichen Engagements für den SKF, davon die letzten fünf Jahre als Co-Geschäftsleiterin, geht Karin Ottiger Ende 2024 in Pension. Seit ihrem Amtsantritt im Jahr 2008 hat sie die Geschäftsstelle des Dachverbands mit Weitblick, politischem Gespür und zwischenmenschlichem Fingerspitzengefühl geleitet, geprägt und professionalisiert.

des SKF als auch im gesellschafts- und kirchenpolitischen Rahmen des Interessenverbands, machte sie zu einer starken Stimme – eine, die stets für Gleichberechtigung und Chancengleichheit kämpfte.

Unter Karins Leitung entwickelte sich der Dachverband stetig weiter. Sie unterstützte den Verbandsvorstand dabei, die Weichen für die Zukunft zu stellen und den Weg in Richtung mehr Agilität und Innovation zu ebnen.

Mit Karins Weggang endet nicht nur ihre Zeit als Geschäftsleiterin – auch eine neue Phase für den SKF wird eingeläutet. Ab 2025 werden die vielfältigen Aufgaben auf mehrere Schultern verteilt. Danielle Cotten übernimmt die alleinige Geschäftsleitung, Claudia Legler die Beratungsdienstleistungen und das

Coaching. Sarah Paciarelli wird sich um die politischen Themen kümmern.

Wir danken Karin von Herzen für ihre Hingabe und ihren jahrelangen Einsatz für den Frauenbund. Mit ihrem grossen Engagement, Gerechtigkeitssinn und Umsicht hat Karin den Verband über Jahre hinweg geformt und vorangebracht. Wir blicken mit Zuversicht in die Zukunft, gestärkt durch das von ihr gelegte Fundament.

Karin, du wirst dem Verband fehlen, aber dein Vermächtnis der von dir geleisteten Arbeit und den von dir mitgestalteten neuen Strukturen wird weiterleben. Wir wünschen dir alles Gute für deinen weiteren Weg und sind sicher, dass du auch in Zukunft grosse Spuren hinterlassen wirst.

Impressum

Herausgeberin SKF Schweizerischer Katholischer Frauenbund, Kasernenplatz 1, Postfach, 6000 Luzern 7, Tel. 041 226 02 20, info@frauenbund.ch, www.frauenbund.ch

Redaktion Sarah Paciarelli, Andrea Huber

Gestaltung l'équipe visuelle GmbH, Emmenbrücke

Druck Brunner Medien AG, Kriens. Papier: FSC Recycled zertifiziert. Auflage: 7500 Stück

Die nächste Qu(elle) erscheint im Juni 2025 (Redaktionsschluss 26. Mai 2025)

merci

**Herzlichen Dank,
Karin, und alles Gute!**